



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXII. Julii. Die heilige Maria Magdalena. Eras nuda & confusione plena. Et transivi perte, % vidi te, & ecce tempus tuum, tempus amantium; de expandi amictum meum superte, & operui ignominiam tuam; & ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Dieses ist eine grosse Blindheit / dann man keine Mühe wil anwenden / damit die Versuchung nicht in das Herz eingehe / da man doch hernach viel eine grössere Mühe wird haben müssen / damit man sie wiederum hinaufziehen. *Itaque nolite locum dare diabolo. Der obalben gebt dem Teufel keinen Platz.*

XXII. Julii.

Die heilige Maria Magdalena.

Eras nuda & confusione plena. Et transivi per te, & vidi te, & ecce tempus tuum, tempus amantium, & expandi amictum meum super te, & operui ignominiam tuam, & juravi tibi, & ingressus sum pactum tecum, ait Dominus Deus, & facta es mihi.

Du warst bloß / und voll der Schande. Und ich bin durch dich gegangen / und ich habe dich gesehen / und siehe deine Zeit / die Zeit der Liebhaber. Und ich habe mein Kleid über dich aufgespannt / und habe deine Schande bedeckt. Und ich habe dir gesworen / und einen Bund mit dir eingegangen / sagt Gott der Herr / und du bist mir worden. Ezech. 16. v. 8.

Betrachte / daß in diesen schönen Worten die wunderbarliche Weise enthalten sey / welche Gott gegen eine Seele gebrauchet / wann er sie aus dem Ueberflusse seiner unendlichen Barmherzigkeit zu sich ziehet / und aus einer grossen Sünderin / wie Magdalena war / eine grosse Heiligen machet. *Eras nuda & confusione plena. Du warst bloß / und voll der Schande. Siehe allhier / wie armseelig eine solche Seele sey! Nuda, bloß / dieweil sie alle Tugenden beraubt ist. Confusione plena, voll der Schande / dieweil sie mit allen Lastern beladen ist. In diesem Stande gehet Gott durch / und siehet sie. Transivi per te, & vidi te. Ich bin durch dich gegangen / und ich habe dich gesehen. Er gehet hindurch, wie ein Komet / auff die Jagd ist gegangen / und er ist sie ohngefehr an / & transivi per te, und ich bin durch dich vorbeigegangen.*

gangen; und siehet sie an / & vidi te, und ich habe dich gesehen; das ist / er siehet sie mit einem aus denen Augen / mit welchen er wil anzeigen / wie wol die Seele werth sey. Eben dieses hat der Erlöser sagen wollen / als er zu Nathanael gesprochen: Cum esses sub ficu, vidi te. Als du unter dem Feigenbaume warest / habe ich dich gesehen. Das ist / elegi te, ich habe dich erwöhlet / wie es der heilige Gregorius libr. 17. Moral. c. 20. auflegt. Es ist zwar niemand / der nicht allezeit von Gott gesehen wird. Aber zu was für einer Zeit siehet er eine solche Seele mit so grosser Liebe? Zu eben selbiger Zeit / als sie am allermeisten in Welt-Sachen / in Kurzweilen / in Wollüsten / in Eitelkeiten beschäftiget war. Et ecce tempus tuum, tempus amantium. Und siehe deine Zeit / eine Zeit der Liebhaber. Und gleichwohl in eben selbiger Zeit (wer sollte es glauben?) hat er sich entschlossen / dieselbe völlig zu sich zu nehmen; damit der seltene Einzug desto herrlicher sey / welchen die Göttliche Barmherzigkeit von der menschlichen Armseeligkeit zu erhalten weiß. Et expandi amictum meum super te, & operui ignominiam tuam. Ich habe mein Kleid über dich aufgespannet / und habe deine Schande bedeckt. Dann disfalls gehet vor-

hero die vorkommende Gnade / mit welcher Gott die ganze Seele auff solche Weise übersället / daß sie sich nicht von ihm zurück ziehet. Und dieses heisset / expandi amictum meum super te, ich habe mein Kleid über dich aufgespannet / gleichwie es ein Jäger zu machen pflegt / wann er das Garn über die Hirsche aufspannet / sie gefangen zu halten. Jedoch hat der Herr nicht wollen sagen / rete meum, mein Garn / sondern amictum meum, mein Kleid; diweil die Göttliche Gnade nicht machet / daß es der Seele unmöglich sey zu fliehen / sondern allein / daß es schwer sey; gleichwie es ein Jäger machen würde / wann er anstatt des Garns sollte seinen Mantel über die Hirsche decken. Hernach folget die Gnade der Rechtfertigung / welche von der vorkommenden Gnade nicht in ihrem Ursprung / sondern allein in der Wirkung unterschieden ist: dann wann sich die Seele zu bekehren anfängt / so pflegt eben derjenige Geist der Liebe / welcher zuvor die Seele mit seiner Gnade zu Gott gebracht hat / hernach in die Seele mit seiner edlen Vereinkarung hinein zu gehen / und sie gleichsam mit einem herrlichen Kleide zu zieren. Und dieses deutet der Herr an / indem er hinzusetzt: Et operui ignominiam tuam, und habe deine Schande bedeckt;



deckt; dann eben zu derselbigen Zeit /
in welcher er die Seele an sich ziehet /
giebt er ihr so lebhaftige Empfindligkei-
ten der Reue und Leid / daß sie völlig
alle ihre begangene Schand-Thaten
bedecken / viel mehr / als eine köstlich-
gestricke Arbeit das schlechte Tuch be-
decket / auf welchem es glänzet. U-
niversa delicta operit charitas. Die
Liebe bedeckt alle Missethaten.
Prov. 10. v. 6. Nach vollbrachten
diesen Vorbereitungen / so die sündige /
nunmehr aber büßende Seele an sich
genommen / wird erstlich das Verspre-
chen / und hernach die Hochzeit gehalten.
Das Versprechen bestehet in ei-
nem absonderlichen Hand-Gelde der
Liebe / welches Gott der Seele giebt
durch unterschiedliche Schenckungen
der Andacht / der Süßigkeit und der
Zäher / welche in solchem Stande
nichts anders seynd / als *arrha amo-
ris*, das Hand-Geld der Liebe.
Vor allem aber bestehet das Verspre-
chen in einem lebhaftem Vertrauen /
welches er der Seele eingießet / damit
er ihr allein an statt aller anderer ge-
nug sey. Welches alsdann die See-
le so sicher hält / als wann ihr Gott
leiblich mit eigenem Munde geschwo-
ren hätte. Daher wird sie von sol-
chem Vertrauen höchstens gestärcket /
und entschließt sich / ihr Herz völlig von
allen Creaturen abzuziehen / damit sie
allein Gott zugehöre. *Memore-*

*sto verbi tui servo tuo. in quo mihi
spem dedisti.* Sey deinem Die-
ner deines Wortes ingedenk / in
welchem du mir die Hoffnung ge-
geben hast. Pf 118. Die Hochzeit
bestehet in Zusammensetzung Gottes
mit der Seele / und der Seele mit
Gott / durch eine völlige Vereinh-
rung des Willens / also daß unser Will-
e endlich nicht allein von Gott
wie der Wille einer jeden gerechten
Seele / sondern auch wegen Gottes
und also völlig in dem Dienste Gottes
sey. *Dilectus meus mihi. Deo
go illi.* Er ist mein Geliebter / und
ich bin sein. Dieses alles siehet
auf eine wundersame Weise vorge-
bracht in den Worten / welche emp-
gesetzt werden / *juravi tibi. Ich habe
dir geschworen.* Dann in diesen
Worten wird das Versprechen er-
halten / in welchem die Seele nicht
anders thut / als daß sie das Hand-
Geld empfängt / so ihr Gott über-
cket. *Ingressus sum pactum re-
cum.* Ich habe einen Bund mit
dir eingegangen. In diesen Wor-
ten ist die Hochzeit enthalten / welche
nichts anders ist / als ein aufgerichteter
und gegen einander gemachter
Bund der ehelichen Treue. *Et
facta es mihi.* Und du bist mir
worden. Er sagt nicht allein *mea*,
mehr; sondern *mihi. mir.* Was
siehest du / wie alsdann die Seele voll-

lig in dem Göttlichen Dienste sich be-
finde. Dieses aber geschieht nur de-
nen Seelen / welche Gott aus son-
derbaren hohen Gnaden erwehlet
hat / damit entweder / vermittelst solcher
Seelen / die außgewählten Kinder
Gottes offenbahr gemacht werden/
oder damit er sich mit ihnen allein in
der Ruhe einer hohen Betrachtung
erfreue. Bedünck dich nicht / du er-
kennst in dieser lebhaften Abbildung
dasjenige / was Gott sich für genom-
men hat in deiner Seele aus lauter
Gnade zu wirken? O wie sehr bist
du ihm verbunden / wann du doch Ur-
sache hast / selbiges gegen ihm zu erken-
nen!

2. Betrachte / wann dieses alles
Gott in einer Seele jemahls zum
vortreflichen gethan hat / so hat er es
in der Magdalena gethan; daß also
die Worte niemand besser können
passignet werden / als ihr. Siehe
sie an in der Zeit / welche bey ihr gewe-
sen ist Tempus amantium, die Zeit
der Liebhaber. O wie bloß und voll
Schande war sie! Nuda & confu-
sione plena. Bloß / und voll
Schande. Aber vor wem? Vor
denen Augen Gottes. Allhier sie-
he den Unterscheid zwischen dem Ur-
theil Gottes und der Menschen.
Vor denen Menschen war sie nicht
allein nicht bloß / sondern auff das statt-
lichste bekleidet. Sie war auch nicht

allein nicht voll der Schande / sondern
von allen bedienet / gelobet und ge-
priesen. Aber / was half ihr alles
dieses / indem sie vor Gott voll
Schande war? Wie armseelig wür-
de sie gewesen seyn / wann sich Gott
nicht gefallen lassen durch sie zu gehen/
und sie anzusehen mit dem Anblick
des Mitleidens / als sie war mulier in
civitate peccatrix, ein sündiges
Weib in der Stadt! Und dieses
wil er sagen / indem er spricht: Trans-
ivi per te, & vidi te, ich bin durch
dich gegangen / und habe dich gese-
hen. Ersilich ist er gegangen wohl
hinein durch die Seele mit der Stär-
cke seines Göttlichen Wortes; wie er
dann nicht sagt: transivi ante te, ich
bin vor dir gegangen; sondern:
per te, durch dich; und hat sie er-
leuchtet mit denen Strahlen seines
Lichts; indem er sie zuvor gesehen
hat / als er von ihr gesehen worden.
Dahero sagt er: vidi te, ich habe dich
gesehen; und nicht: vidisti me, du
hast mich gesehen; dann es seynd
lauter Anblicke seiner reinen Liebe ge-
wesen / wie die Anblicke eines tapffern
königlichen Sohns seyn würden/
wann er ein unsauberes Bauer-
Mädlein sehen / und sagen sollte:
diese wird meine Braut seyn. Be-
neide die heilige Magdalena um ihr
Glücke / und verliebe dich auff das we-
nigste anjeko in sie / da du sie siehest in
dem

dem Himmel so schön bekleidet / und angefüllt mit der Herrlichkeit; allermaßen sich Gott in sie verlieben können / da er sie noch auff Erden gang bloß und voll Schande gesehen hat / wie sich der königliche Sohn in ermeldtes Bauer. Magdlein verliebet hat / nicht zwar wegen dessen / was sie damahls war; sondern wegen der königlichen Würde / zu welcher er sie hat erhöhen können.

3. Betrachte / daß du von dem ersten Stande / in welchem Gott Magdalenam erwahlet hat / zu dem andern Stande schreiten könnest / in welchem sie Gott mit dem Überflus seiner heiligsten Gnade vorbereitet / und hernach gerechtfertiget hat. *Ucognovit*, wie sie erkennen hat / vermittelst der vorkommenden Gnade / durch welche Magdalena gefangen worden / indem sie ihre Missethat gang lebhaft erkennet hat. Dann Gott hat ihr diese Erkenntnis alsdann eingegossen / als er sein Kleid über sie aufgespannet; dieweil sie alsdann schon sicher gewesen. *Stans retrò, cœpit lachrymis rigare pedes ejus.* Sie ist hinter ihm gestanden / und hat angefangen seine Füße mit Zähren zu begießen. Allda hatte Magdalena schon die Gnade der Rechtfertigung / mit welcher sie überhäufft und gezieret war / vermittelst der Reue und Leid über ihre Sünden. Und also /

indem ihr der Herr neben obermelter Erkenntnis eine solche Reue und Leid hat eingegossen / *operuit ignominiam ejus*, hat er ihre Schande völlig verdeckt / dieweil er sie eingegossen hat die Gnade / von welcher sie bekleidet worden / da sie doch vorher bloß war; und hat sie gezieret / da sie vorher voll Schande war. Er hat nicht: *abstulit ignominiam*, er hat die Schande hinweg genommen; sondern: *operuit ignominiam*, er hat die Schande verdeckt; nicht als ob die Gnade nicht alle Missethat Sünde auflese / sondern dieweil eine Zierde hinzu thut; nicht anders als wann du ein unsauberes Roth nicht nur sauber machtest / sondern hernach auch mit einem klindern Stück werck zieren solltest / welches die vorige Unsauberkeit bedeckte / und häufig verdeckte. Und die sie in die herrliche Bedeckung / von welcher allhier geredet wird / indem die Seele von der Sünde selbst einen Antheil bekömt / zu einer größern Heiligkeit erhoben zu werden. Gleichförmig dem / was die heilige Schrift sagt: *Beati, quorum remissa sunt iniquitates, & quorum techa sunt peccata.* Selig seynd die / denen ihre Bosheiten seynd nachgelassen / und ihre Sünden bedeckt. *Remissa quoad deletionem, techa quoad ornatum superinductum.*

nachgelassen wegen Aufleschung
 derselben; bedeckt wegen der über
 sit gezogenen Zierde / wie es der H.
 Gregorius Hom. 4. in Ezech. auß-
 sagt. Dabero beobachte / nachdem der
 Herr die Schmach der Magdalenen
 bedeckt / indem er sie nicht nur beschül-
 diget von denen Klagen des Pharisä-
 ers / sondern sie auch so sehr erhoben
 hat / daß er ihr das Zeugniß gegeben/
 dilexisti multum, sie hat viel gelie-
 bet. Dann / obwohl dieses gegen
 dem was man recht darvon reden
 will / schwerlich kan gesagt werden / so
 hat es doch Christus von ihr gesagt:
 Remittuntur ei peccata multa,
 quoniam dilexit multum. Es
 werden ihr viel Sünden nachge-
 lassen / weil sie viel geliebt hat.
 Indem er gesagt hat / remittuntur ei
 peccata multa, es werden ihr viel
 Sünden nachgelassen / hat er alle
 erwerbige Blöße von ihr hinweg ge-
 nommen / dieteil er sie mit der Recht-
 fertigungs-Gnade angethan hat.
 Indem er gesagt hat / dilexit mul-
 tum, hat er ihre Schande bedeckt / die-
 weil er gezeigt / daß sie / ob sie wohl ih-
 ren H. D. viel beleidiget hat / gleich-
 wohl hernach auch gewußt habe / ihn
 viel zu lieben. Was sagst du allhier
 von dir selbst? hat deine Schande
 jemals können auff eine so schöne
 Weise bedeckt gesehen werden?
 4. Betrachte / daß du von dem an-
 Julius.

den Stande der büßenden Magda-
 lenen schreiten kanst zu dem dritten / in
 welchem sie zu grosser Heiligkeit erhö-
 het worden. In diesem Stande ist
 erstlich das eheliche Versprechen / mit
 diesen Worten: juravi tibi, ich habe
 dir geschworen. Dieses Verspre-
 chen ist alsdann geschehen / da sie / se-
 dens secus pedes Domini, audie-
 bat verbum illius, bey seinen Fü-
 ßen / und sein Wort ange-
 hört hat. Dasselbst hat sie nichts
 anders gethan / als daß sie den höchsten
 Trost / Freude und Süßigkeit emp-
 fangen. W. D. hingegen hat nichts
 anders gethan / als daß er ihr alles das-
 selbe gegeben. Wer kan demnach
 zweifeln / Christus habe ihr allda ab-
 sonderlich das über-menschliche Ver-
 trauen eingegossen / daß er ihr an statt
 aller Dinge seyn könne / indem sie in
 solchem Stande so gar auch vergessen
 hat gespeißt zu werden? auff dieses ist
 die Hochzeit erfolgt / ingressus sum
 pactum tecum, ich habe mit dir et-
 nen Bund eingegangen. Diese
 Hochzeit ist geschehen / als sie der H. E. r.
 wie seine Braut allezeit mit sich gefüh-
 ret / und ihr taufenderley Zeichen der
 Treuezeit erzeigt / auch hinwiederum
 eben so viel von ihr empfangen hat / in-
 dem sie so gar bey denen Füßen des
 Creuzes beständig verblieben; ja nicht
 allein bey denen Füßen des Creuzes /
 sondern mitten unter denen Waffen /
 und



und auch unter denen Verwaffneten bey dem Grabe. Eine also getreue Braut ist sie ihm verblieben ! glücklich ist deine Seele / wann auch sie zu einer so schönen Hochzeit gelanget ist !

5. Betrachte endlich / wie du von dem dritten Stande der zu grosser Heiligkeit erhöbeten Magdalenen zu dem letzten Stande schreiten könnest / in welchem sie Gott völlig zugehöret hat. Et facta es mihi. Und du bist mir worden. Dieses ist erstlich geschehen / als sie der Herr nach seiner Glor-reichen Auferstehung gebrauchet hat / daß sie / gleich einer eysfrigen Jägerin / die Seelen zu ihm ziehen mußte. Zu diesem Ahnte hat er sie bestellet / als er zu ihr gesprochen : Vade ad fratres meos, & dic eis, &c. Gehe zu meinen Brüdern / und sage ihnen / 1c. Joh. 20. v. 17. Zum andern ist selbiges geschehen / als

er sie völlig von dem Jüden-Lande abgefondert / und in die Einde von Brasilien verschlossen hat / aber sie in einer Höle über die tückische Jäger aufgehalten / nicht für sich und andere zugleich / sondern für sich allein bey abläßiger Betrachtung. Willst du dich ins künftige vergnügen lassen / daß du von Gott / wie eine jähre gerechte Seele / befestet worden / welcher er sagen kan / facta es mihi, du bist mein worden? mach dir dem nicht also sey / sondern begehre dich / daß er auch zu deiner Seele so ne sagen / facta es mihi, du bist mir worden / entweder in der Betrachtung Seelen-Gewinns / oder in der Betrachtung. Dann / obwohl die Gnadens willige Gnaden . Schenkungen seynd / so können sie doch endlich von Gott mit insändigem Geben empfangen werden.

XXIII. Julii.

Cogitavi dies antiquos, & annos aeternos
in mente habui.

Ich habe an die alten Tage gedacht / und habe die ewigen Zeiten in dem Gemütze gehabt. Psalm. 76. v. 6.

Betrachte / daß / nach unserm groben Verstande / dreyerley Zeiten seynd ; nemlich die verfllossene / die gegenwärtige / und die künftige. In der Wahrheit aber seynd nicht mehr / als allein zwey / nemlich die verfllossene und die künftige / die gegenwärtige / wann du es recht betrachtest.